

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
 In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
 jährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.
 Erscheint am Dienstag, Donnerstag
 und Sonnabend Nachmittags.

Anzeigenpreis:
 für die kleinspaltige Korpus-Zeile oder
 deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameteil
 für die kleinspaltige Petit-Zeile 25 Pfg.
 Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
 Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Buchdruckerei in Groß-Okrilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Rühle in Groß-Okrilla.

Nummer 49

Sonntag, den 26. April 1914

13 Jahrgang



von
hervorragendem
Wohlgeschmack



von grosser
Bedeutung für
die Gesundheit



Literatur
durch die Brunnen-
Inspektion
in Fachingen
(Reg.-Bez. Wiesbaden).



Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 25. April 1914.

Das 3. Gastspiel des Dresdner Operetten-Ensembles unter der Leitung von Richard Bracht am Mittwochabend im Gasthof zum Schwarzen Hof eine ausgezeichnete Aufführung der „Lango-Prinzessin“. Die mit leichten, gefälligen Couplets ausgestattete Fabel wurde flott, sicher und dezent gespielt. Die mitwirkenden Damen und Herren verfügten über harmonische, volle Stimmkräfte, sodass Darstellung und Gesang einen vollen künstlerischen Erfolg ergaben. Leider war der Versuch als ganz unzureichend zu bezeichnen. Die Leistungen der Gesellschaft sind wesentlich bessere, als man billigerweise in der Provinz verlangen kann und verdienen beste Unterstützung.

Schöne die Federn und Sträuher zwischen den Feldern! Der starke Rückgang unserer heimischen Vogelwelt macht sich durch Ueberhandnehmen des Ungeiezers empfindlich bemerkbar. Die Ursache des Abnehmens an Zahl und Arten der Vögel unserer Heimat liegt wesentlich mit in dem Verschwinden und Befestigen der Nistgelegenheiten. Beispielsweise jede abgebrannte oder ausgerodete Heide auf Oedland, jede Ersetzung einer natürlichen Heide durch Stacheldraht raubt einer Menge nützlicher Vögel Nistgelegenheit und alle sonstigen Vorbedingungen zum Gedeihen. Wenn unsere Landwirte deshalb über die ständige Abnahme der Insekten vertilgungsmittel bedauern, so liegt ein Teil der Schuld an ihnen selbst. Abgesehen von der Schädigung, welche die Schönheit der Landschaft erfährt, ist daher die Vernichtung der Federn, Büsche und Sträuher zwischen den Feldern eine für die Landwirtschaft recht bedenkliche Massnahme. . . . Läßt die Federn und Büsche stehen! Sie sind Euch mehr zum Nutzen als zum Schaden, keine Schande für Eure Wirtschaft, wohl aber eine Fiede für Euer Land!

Prämie zur Ergreifung von Verberbern für die Fremdenlegion. Das Organ des Deutschen Schutzverbandes gegen die Fremdenlegion e. V. bringt folgende Ankündigung: Ein hochverdienendes Mitglied unseres Verbandes sichert eine Prämie bis zu 300 Mark demjenigen zu, der den ersten Verberber für die französische Fremdenlegion auf deutschem Gebiete so rechtzeitig anzeigt, daß die Verhaftung vorgenommen und auf Grund der Angaben eine Verhaftung erfolgen kann.

Hadberg. Die Bedürfnisse unserer Stadt sind in den letzten Jahren bedeutend angewachsen; sie betragen 1911 213000 Mk., 1912 243000 Mk., 1913 272000 Mk., und im Jahre 1914 sind sie auf 290300 Mk. veranschlagt. Erworben sind 128600 Mk. für die Stadtasse, 80000 Mk. für die Armenkasse, 113300 Mk. für die Schulasse und 18400 Mk. für die Rückasse. Es sind 276900 Mk. durch die Gemeindegemeinschaften und 13400 Mk. durch die Gemeindegemeinschaften aufzubringen. Der Steuerfuß bleibt der gleiche wie im Vorjahre.

Königsbrunn. In Heimdorf sind zu verschiedenen Zeiten die Gemarkungen von K. Wally sowie die Wirtschaft des Kautepoliers Werner niedergebrannt. In beiden Fällen wird ebendieselbe Brandursache als Ursache angenommen. Bisher war schon versucht worden, das System des Häwelers

in Brand zu stecken. Die Familie Werner konnte nur mit knapper Not vom Flammentod gerettet werden. Das mitverbrannte Inventar war nicht versichert.

Lepperadorf. Leicht konnte dieser Tage durch Reichtum von Kindern einen Scheunbrand entstehen. Die Kinder hatten einen Haufen dörres Gras vor einer Scheune aufgehäuft und angezündet. Hierdurch hatten bereits die Balken dieser Scheune Feuer gefangen. Durch hinzukommende Erwachsene konnte der Brand noch in seinem Entstehen unterdrückt werden.

Strehla a. Elbe. Ein Friseur des Ketten-dampfers 23 wollte einen kleinen Kahn, der teigefahren war, freimachen. Hierbei stürzte er in die Elbe und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Coffebäude. Ein schwerer Unfall trat sich vorgestern nachmittags auf der Dresdner Straße zu. Ein junger Mann überfuhr mit seinem Fahrrad das siebenjährige Lächterchen eines hiesigen Arztes. Das Kind hat dabei beide Beine gebrochen.

Reizen. Der Anschlag in Weintöhlen vom 14. d. M. hat nachträglich noch ein Opfer gefordert. Die Frau des Obergärtners Rutschera, die von dem Gartenarbeiter Schneider in den Kopf geschossen worden war, ist nämlich gestern im hiesigen Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Der Mörder, der sich einen Schuß in die Lunge beigebracht hatte, befindet sich auf dem Wege der Genesung. Der Schuß auf die Tochter Rutschera war ebenfalls selbsterlösend. Es handelte sich, wie erinnerlich, um einen Rasenalt Schneiders wegen seiner Entlassung.

Bodenbach. Die Erdbewegung am Hopsenberg in der böhmischen Schweiz dauert an. Im Vert des Belobades wälzen sich die Erdmassen weiter. Statthalterei-Oberingenieur Kubijcha erklärte, daß die Schaffung eines neuen Hochbettes unbedingt notwendig sei, das um den neuentstandenen Teich, der bereits 7 Meter tief ist, geführt werden müsse. Sämtliche bisher aufgeführten Quellen werden gelähmt werden. Die zerstörte Straße von Schöndorn nach Krochmiz, die einzige Verbindung zwischen den beiden Orten soll mit einer Subvention des Ministeriums wieder gebaut werden. Die Herstellung des neuen Hochbettes, die 30000 Kronen erfordern dürfte soll ebenfalls aus öffentlichen Mitteln geschehen.

Grimma. Im nahen Großboizen läßt der Pferdehändler Winkler durch den Brunnenbauunternehmer Schatz aus Kostan einen Brunnen graben. Der Brunnen schacht war bereits über fünf Meter tief ausgegraben, als am Mittwoch nachmittags gegen 5 Uhr plötzlich ein Einsturz der Wände erfolgte, durch den der im Schacht arbeitende Bruder des Unternehmers, ein Mann von 50 Jahren, verschüttet wurde. Die Erdmassen begraben ihn zunächst nicht vollständig, so daß er noch um Hilfe rufen konnte. Während des Rettungswerkes erfolgte ein weiterer Einsturz, durch den der Unglückliche völlig verschüttet wurde. Erst nach neunstündiger Arbeit gelang es in der Nacht zum Donnerstag, den Verschütteten zu bergen, der inzwischen den Verletzungen erlegen war.

Grimma. Die Frau eines hiesigen Arbeiters hat dieser Tage ein Portemonnaie mit 80 Mark Inhalt verloren. Ihre Hoffnung, daß der Finder seinen Fund abgeben würde, erwies sich als irrtümlich. Die Frau konnte sich über den Verlust nicht hinwegsetzen, sie

erlang den Folgen des Forts und der Aufregung.

Hohenstein-Ernstthal. Der unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete Gelegenheitsarbeiter Rändel hat eingestanden, das Feuer, dem drei Häuser in der Umbacher Straße zum Opfer fielen, aus Rache über die Wohnungskündigung angelegt zu haben.

Frankenbergr. In den Tagen der Umkehrung versuchte in den letzten Tagen ein Händler, Seifenpulver zu 50 Pfg. das Paket statt zu 15 bis 20 Pfg. an den Mann, oder besser, an die Frau zu bringen. Er erzählt auf den Landeuten, der Wehrbeitrag solle einem Bundes- oder Bezirkswahlmann in Cunnerdorf bei Annaberg zugute kommen, das wiederum junge Mädchen als Dienstmädchen an Landwirte abgab.

Frankenbergr. Aus der im zweiten Obergeschoss gelegenen Wohnung war in Abwesenheit der Eltern ein etwa dreijähriges Kind durch das Fenster geklettert und spielte auf dem vor dem Fenster befindlichen Blumenbrett. Da das Kind nicht zu bewegen war, in die Wohnung zurückzugehen, begab sich Herr Dachdeckermeister Jäg auf einer schwachen Dachrinne zu dem Kinde und brachte dies auf demselben gefährlichen Wege glücklich in Sicherheit.

Leipzig. Mit Vorliebe legen freche Diebe den Schauplatz ihrer Heldentaten nach den Postämtern, wo sie in den offenen Hallen mit Leichtgläubigkeit schäbterne oder unvorsichtige Geldeingahler beobachten können, und obwohl die Kriminalpolizei gerade auf den Postämtern ständig vertreten ist, gehören Raubfälle doch nicht zu den Seltenheiten. Auch am Mittwoch wieder wurde ein solcher auf dem Postamt 7 in der Frankfurter Straße verübt gegen eine Kontoristin, die zwei Hundertmarknoten zur Einzahlung vor sich hinlegte. Plötzlich verschwanden die „blauen Lappen“ ihr unter den Händen. Resolut aber griff das Mädchen nach hinten und erwischte einen 20 Jahre alten Kontoristen aus Langenleuba am Ueberzieher. Der Dieb kam zum Sturz und konnte glücklicherweise verhaftet werden.

In der Nähe des Sedanfluges entriß am Dienstagabend ein junger Bursche einer Schneideresehefrau die Handtasche und ergriff damit die Flucht. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen machten sich Vorübergehende sofort an die Verfolgung des dreizehnjährigen Diebes, der in der Richtung nach der Fregestraße zu das Weite suchte. An der Ecke der Waldstraße gelang es zwei Männern, den Flüchtling anzuhalten, der auf der Flucht das geroubte Täschchen bereits wieder weggeworfen hatte. Dieses wurde später gefunden; ein irrtümlich befandlich gewesenes Portemonnaie konnte jedoch nicht zur Stelle geschafft werden. Der Bursche, ein 19 Jahre alter Schuhmacher aus Reichenbach i. B. wurde der Polizei übergeben.

Grambach. Am Mittwochabend 8 Uhr 10 Minuten er folgte hier ein Erdstöß, dem am 9 Uhr 8 Minuten ein zweiter von bedeutender Stärke folgte. Bereits am Nachmittag waren von Touristen in der Richtung nach Kammerbühl wiederholte Schwankungen des Bodens bemerkt worden. Am Donnerstag früh wurde im oberen Vogtland wiederum ein starker Erdstöß verspürt.

Hartbau. In einer Abfallspinnerei in Hartbau bei Chemnitz brach in den Betriebsräumen des Erdgeschosses vermutlich infolge Selbstentzündung Feuer aus. Durch das energische Eingreifen von vier Feuerwehren

konnte weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert werden.

Schwand. Beim Tanze vom Tode erlitt wurde am Sonntagabend auf dem Saale des Gasthofes in Schwand der 18 Jahre alte Dienstknecht Joseph Graupe. Ein Herzschlag hatte das Leben des jungen Mannes jäh beendet. Das Vergnügen wurde sofort abgebrochen.

Sockau. Einem hiesigen Geschäftsmann ist kürzlich in einer Zwickauer Schankwirtschaft von einer dort bediensteten, aus Markenthal bei Zwickau stammenden Kellnerin die Brieftasche mit 380 Mark Inhalt aus der Tasche gestohlen worden. Der Bestohlene hat zwar später, als er den Verlust bemerkte, von dem Gelde unter Drohung mit Anzeigerstattung 300 Mark zurückgehalten, der Rest von 80 Mark blieb aber verschwunden.

Veitersfeld. Der Maurer Franz Söh aus Grotendorf, Vater von 5 Kindern, stürzte von einem hiesigen Neubau und brach das Genick. Er war sofort tot.

Zwickau. Auf einem Schacht der Bürgergenossenschaft geriet der Bergmann Jos. Stebner von hier zwischen zwei Kohlenpunkten, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß sie seinen Tod herbeiführten.

Plauen. Die Wiederbelebung der vogtländischen Maschinenfabrik- und Spinnindustrie, die unter der Ungunst der Mode schwer zu leiden hat, bildete den Gegenstand einer Besprechung, die zwischen dem Vorstand des vogtländisch-erzgebirgischen Industrievereins in Plauen und zwei leitenden Damen einer der bedeutendsten deutschen Modezeitschriften in der Kunstschule zu Plauen stattfand.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 26. April 1914.

Ottendorf-Okrilla.

Vorm. 9 Uhr: Segelgottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Kirchliche Unterredung und Jugendgottesdienst mit den Jünglingen der 3 letzten Jahrgänge.

Medingen.

Vorm. 1/2 11 Uhr: Predigtgottesdienst.
 Nachm. 1 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Großbittmannsdorf.

Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst.



Dr. Thompson's Seifenpulver



spart
**Arbeit, Zeit,
Geld.**

Garantiert frei
von schädlichen
Bestandteilen
1/2 Pfund-Paket 15 Pf.

Der Zug gegen Mexiko.

Die Ver. Staaten gehen mit Eifer an das mexikanische Abenteuer. Amor brante Präsident Wilson in einer Botschaft, die er persönlich in dem zu einer Erklärung zusammengekommenen Kongress verlas, daß sein Krieg gegen Mexiko, sondern lediglich eine

Strafexpedition gegen Oerica

geplant sei, aber in Wirklichkeit handelt es sich um einen vollaufschauenden Kriegspfad, an dessen letztem Ende die Inbesitznahme der reichen Petroleumlager und Silberminen Pericos steht. In einem Kriegsrat, der im Weißen Hause abgehalten wurde, ist als nächstes Ziel ein

Vorstöße gegen Tampico und Veracruz

ins Auge gefaßt worden. Es wird gemeldet, daß die Regierung der Ver. Staaten nicht die Absicht habe, Tampico zu bombardieren, da die Stadt nicht besetzt ist und das Beschießen unbefestigter Häfen durch die Saager Konvention verboten ist. Es heißt, daß Marineoffiziere und Matrosen dort unter dem Schutze der Kanonen der Kriegsschiffe an Land gehen werden, um die Stadt zu besetzen. In dem Falle, daß die Kriegsschiffe von Tampico abgerufen werden würden, um die Häfen zu besetzen, würde eine starke Besatzung in Tampico zurückgelassen werden. In Veracruz liegen die Verhältnisse wesentlich anders, da der Hafen zum Teil besetzt und daher das Bombardement erlaubt ist.

Der Beginn der Blockade.

Die Einleitung zu der bewaffneten Aktion der Ver. Staaten spielte sich bereits in Veracruz ab. Admiral Fletcher erließ Maßnahmen, um das Eintreffen von Schiffen mit Kriegsmunition, die dort erwartet werden zu verhindern. Der Admiral sandte den Kommandeur Charles F. Hughes an Land und ließ alle Kaufahrtsfahrzeuge benachrichtigen, daß sie sofort den Hafen verlassen müßten. Hughes hatte sodann den Kommandanten der britischen und deutschen Kriegsschiffe, die im Hafen liegen, Besuche ab und teilte ihnen die veränderte Lage mit.

Veracruz erobert.

Die Amerikaner schritten schnell. Eben erst meldete der Draht, daß die „Strafexpedition“ begonnen soll, und schon haben die Kanonen gepepochen. Admiral Fletcher sandte dem Kongress in Washington das folgende Telegramm:

Trotz des heftigen Nordwindes, der augenblicklich weht, ist es mir am 21. April gelungen, die Infanterie von den Schlachtschiffen „Albatros“, „Florida“ und „Kearny“ zu landen. Ich habe die Besatzung besetzt. Die Regimenter der Landung unserer Truppen seinen Widerstand entgegen, eröffneten jedoch ein heftiges Geschützfeuer sofort nach der Landung. Durch das Feuer unserer Schlachtschiffe „Kearny“ wurden die Regimenter jedoch bald aus ihren Stellungen verdrängt. Ich besetzte sofort sämtliche Festungen und einen Teil der inneren Stadt. In den Straßen kam es hierbei noch zu unbedeutenden Handgemengeln, die aber bisher keinerlei Menschenopfer forderten.

Wie weiter aus Veracruz gemeldet wird, betragen

die Verluste

auf amerikanischer Seite nur 4 Tote und 21 Verwundete, während 200 Mexikaner gefallen sind. Nach dem Gefecht von Veracruz begab sich der amerikanische Konsul zum General Maas, der die Truppen Quartier in Veracruz befehligt, um ihn zur Unterstützung der Amerikaner bei der Wiederherstellung der Ordnung aufzufordern. General Maas lehnte dies ab. Von London kommt die Warnung, daß im Hafen von Tampico Unterseeminen gelegt seien, um die amerikanischen Schiffe zu vernichten.

Die Mächte und der Krieg.

Der amerikanische Staatssekretär des Außenwesens Bryan hat die fremden Diplomaten zu einer Konferenz geladen, um ihnen die Lage klarzulegen. Die Vertreter der Mächte haben

erklärt, daß sie sich unter allen Umständen neutral verhalten werden. Diese Erklärung gab auch der japanische Botschafter ab. Die Gerüchte von einem merkantilen-japanischen Geheimvertrag scheinen also ein Märchen zu sein.

In letzter Stunde.

In englischen Blättern wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Ver. Staaten den Vorwand für den Krieg schlecht gewählt hätten. Der Krieg, dessen Verlauf und Ende noch nicht abzusehen seien, hätte vermieden werden können, wenn die Ver. Staaten sich um ein Schiedsgericht bemüht hätten. Man verzicht in England ganz, daß sich fast alle Kriege vermeiden ließen, wenn die Staaten sich dem ungewissen Schiedsgericht anvertrauen wollten. In letzter Linie ist ja auch dieser Streit eine Nachfrage und er kann nur endgültig durch die militärische Überlegenheit entschieden werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Nach den bisherigen Bestimmungen verläßt das Kaiserpaar Montag, den 4. Mai, nachmittags Korfu, um sich nach Genua zu begeben, wo die Ankunft am 6. Mai gegen 8 Uhr abends erfolgen dürfte. Nach einem Aufenthalt von zwei bis drei Stunden wird die Reise nach Paris ruhe fortgesetzt. Die Ankunft daselbst erfolgt am 7. Mai nachmittags. Am 8. Mai mocht der Kaiser einer größeren Gesellschaft für Thüringen bei und besucht dann die Hofburgbrunn, um von dort nach Karlsruhe zurückzukehren.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, der nur fünf Tage aus Korfu zu verweilen gedachte, wird erst am 27. d. Mts. nach Berlin zurückkehren. Dieser längere Aufenthalt in der Nähe des Kaisers ist der beste Beweis für das unverminderte Vertrauen, das der Monarch seinem ersten Reichsgeber entgegenbringt. Vorübergehend werden also die Ministerpräsidenten, die dem Kaiser bald Amtsnachfolger, bald eine schwankende Gesundheitszustand andichten, folgen.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Schwes wurden für v. Halem (Reichsp.) 8490, für v. Saks-Jaworski (Volk.) 7262 und für den sozialdemokratischen Kandidaten 107 Stimmen abgegeben. v. Halem ist also gewählt. Bei der Hauptwahl vom Jahre 1912 hatten Herr v. Halem 8307, der Volkspartei 8487 und der Sozialdemokrat 161 bei 21 verteilten Stimmen erhalten. In der Stichwahl setzte sodann v. Halem (Reichsp.) mit 8008 über den Vollen, der nur 8008 Stimmen erhielt. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hatte wegen angeblich vorgekommener Unregelmäßigkeiten und Wahlbeeinträchtigungen die Ungültigkeit der Wahl beantragt und der Reichstag hatte demgemäß beschlossen.

Reuarklage. Sehr zweckmäßige Ausbildungsstätte hat die Stadt Oelde für solche Offiziere eingerichtet, die sich dem Beruf als Bürgermeister, Amts- und Gemeindevorsteher, Amtsanwalt und Standesbeamter widmen wollen. Der erste Kursus hat unlängst begonnen, dauert sechs Monate und wird die Teilnehmer theoretisch und praktisch in die erwähnten Berufe einführen. Lehrkräfte sind der Bürgermeister, zwei Magistratsassessoren, ein Oberlehrer, der Stadtbaumeister und der Stadtkretar. Die Offiziere, die sich dem Staats- und Kommunalbeamtenberuf widmen wollen, finden hier die schon lang angelegte Ausbildungsmöglichkeit und haben die Kurse zahlreich belegt.

Die großherzoglich heffische Regierung hat Veranstaltung genommen, die fernere Ausstellung von Jagdschein an Ausländer für alle diejenigen Jagdgebiete, die in Nähe der Gemarkung Mainz oder in strategisch wichtigen Landesteilen (Truppenübungsplätzen, Luftschiffhallen usw.) liegen, zu verbieten.

Österreich-Ungarn.

Die Ärzte sind übereinstimmend der Ansicht, daß Kaiser Franz Joseph in einigen Tagen wieder hergestellt sein wird. Die Fiebererscheinungen sind gewichen, so daß der

Monarch wieder einige Audienzen erteilen konnte. Eine öffentliche Befamungmachung erklärt, daß zu irgendwelchen Desorganismen keinerlei Veranlassung ist.

Frankreich.

Das englische Adniaspaar wohnte nach einem Aufenthalt in englischen Volkshauspalast mit dem Präsidenten Poincaré der großen Truppen in Vincennes bei. Die engliche Freundschaft für Frankreich fand in einem Geschenk des Königs Georg, das dieser beim Galadiner im Hofe ankündigte, bereiten Ausdruck. Es besteht in fünf Bronze-Reliefs, die eine Schöpfung des französischen Bildhauers Desjardins sind. Sie schmücken vor mehr als 200 Jahren den Sockel der Kelterstatue Ludwigs XIV., die heute noch auf dem Plage des Victoires steht. Sie kamen dann in den Besitz König Georgs III. von England und blieben lange Zeit in einem Landhause des Königs in Devon aufbewahrt. Augenblicklich befinden sie sich im Schlosse Windsor.

Valkastaaten.

Die Nachricht, daß die Montenegro, die das ihnen zugesprochene Gebiet der ursprünglich albanischen Stämme der Orabi und Doli besetzt haben, auch in das eigentliche Albanien eingedrungen seien, bestätigt sich nicht. Dagegen ist die Lage in Epirus nach wie vor ernst. Fürst Wilhelm von Albanien hat einen Minister zusammenberufen, um über die allgemeine Lage zu beraten und die epirotische Frage zu erörtern. An dem Ministerat nahm auch Stad teil. Es wurde beschlossen, 20.000 Mann unter die Fahnen zu berufen.

Ein Bürgermeister als Hochstapler entlarvt.

In einem Berliner Hotel wurde der zweite Bürgermeister aus Köslin, Eduard Alexander, durch den Kösliner Staatsanwalt und einen Berliner Kriminalkommissar verhaftet. Er hat sich herausgestellt, daß er ein redlich verfolgter Schwindler ist, der sich seine Stellung durch gefälschte Legitimationspapiere und Staatsurkunden erschwindelt hatte. Der Verhaftete heißt in Wirklichkeit Heinrich Thormann, ist vor mehreren Jahren Kreisaustrich-Assistent in Niederbarnim gewesen und wird noch wegen einer nicht verurteilten, wegen Betruges verhängten Gefängnisstrafe von 400 Tagen seit Jahren faktisch verurteilt.

Der Fall ist weniger interessant, weil es sich um einen hohen Beamten handelt, als vielmehr wegen seiner Verhältnisse, die dem erkaunten Väter ausweisen, wie sich ein Gauner, dem das Glück hold ist und dem seine Persönlichkeit Vertrauen wird, von Stufe zu Stufe emporzuschwingen kann, wenn er nur die nötige Frechheit besitzt. Neben Heinrich Thormann verblüht die Erinnerung an den guten Schuster Boigt, der 1906 die Lachmüllerei ganz Europas durch seinen Streich als „Hauptmann“ gegen die Kösliner Stadtverordneten gewährt.

Im Herbst des vorigen Jahres wurde die Stelle des zweiten Bürgermeisters in Köslin frei, und auf die Ausschreibung der Stelle meldeten sich nicht weniger als 700 Bewerber. Unter diesen wurde der beim Magistrat in Bromberg angestellte Magistratsassessor Eduard Alexander gewählt. — Der neue zweite Bürgermeister trat seine Stellung im Dezember vorigen Jahres an, er wurde vom König bestätigt und hat sich in den wenigen Monaten seiner Wirksamkeit in Köslin allgemeine Juridienheit erworben. Im Januar d. J. vertrat er Alexander mit der Tochter des Eisenbahndirektors aus Bromberg, die er während seiner dortigen Dienstzeit als Magistratsassessor kennen gelernt hatte.

Seit einigen Wochen stellte nun eine Greppierangelegenheit gegen den zweiten Bürgermeister. Er hatte nämlich, als er noch in Weigelsdorf tätig war, von einer Dame nach und nach 2000 Mark entlehnt. Als diese Summe nun zurückgefordert wurde, da er reich getraut hatte, wogerte er die Zahlung und

richtete einen Drohbrief an die Dame. Damit kam der Stein ins Rollen. Die erobte Urkunde wegen Forderung gegen den zweiten Bürgermeister von Köslin. Es tauchte allmählich der ungeheuerliche Verdacht auf, daß der neue Bürgermeister ein Schwindler sei und möglicherweise gar nicht Alexander heiße. In Verfolg dieses Argwohns traf der Staatsanwaltschaft Dr. Rudolph von der Kösliner Staatsanwaltschaft in Berlin ein, da sich Bürgermeister Alexander in dienstlicher Angelegenheit in der Reichshauptstadt aufhielt. Kriminalkommissar Kahn verhaftete den Bürgermeister. Die Ermittlungen halten ergeben, daß man es mit einem Schwindler zu tun hatte.

Obwohl der Verhaftete jede Auskunft über sein Vorleben verweigert, ist doch so viel festgestellt, daß er Heinrich Thormann heißt, niemals studiert hat und die Papiere eines Straßer Rechtsanwalts Eduard Alexander gefälscht hat. Er verlebte seine Jugendzeit im Königlich Großen Militär-Walzenhaus in Potsdam. Im Waisenhaus schloß Thormann zu den begabtesten Schülern. In seiner freien Zeit beschäftigte er sich viel mit dem Lesen von guten Büchern und eignete sich dadurch eine Bildung an, die weit über das gewöhnliche Maß hinausging. Auch dichterisch hat er sich versucht und so manchen Spottvers verfaßt. Von 1906 bis 1909 war er unter seinem richtigen Namen Thormann beim Landratsamt Niederbarnim als Kreisaustrich-Assistent beschäftigt und verließ seinen Dienst zur größten Juridienheit, bis man im Jahre 1909 Unregelmäßigkeiten auf die Spur kam, die er sich bei Veräufierungen von Kreisgrundstücken hatte zuzuschreiben lassen. Die Folge davon war seine Entlassung und die Verurteilung zu 4000 Mark Geldstrafe oder 400 Tagen Gefängnis. Da er auf freiem Fuß blieb, so verstand er und tauchte bald unter seinem Namen, nun mit dem Doktorittel ausgestattet, in Sömmerberg bei Berlin auf.

Sie forschte bald die Staatsanwaltschaft nach ihm und ließ ihn auch verhaften. Aber Thormann fand einen Ausweg. Auf den Verhaftungsbefehl stand nämlich Thormann aus Odetode, er aber war aus Königsberg gebürtig. Und wirklich ließ sich der Staatsanwalt täuschen und ordnete seine Entlassung an. Nun begann für Thormann die Umwandlung. Aus dem Scheiter wurde ein Magistratsassessor, aus dem Heinrich Thormann ein Eduard Alexander. Er ist als Rechtsanwalter Dr. Eduard Alexander ihm gegenüber gestellt wurde, gab Thormann sein Spiel verloren, ohne aber ein Gefährnis abzulegen. Er gab aus seinem Vorleben etwas zu erzählen. Er gab nun dem ebenfalls nach Berlin gekommenen ersten Bürgermeister die Schlüssel und Akt und sagte: „Für Sie bin ich erledigt.“

Ja, Heinrich Thormann ist für die Welt erledigt. Es ist kaum anzunehmen, daß er noch einmal eine Bürgermeisterstelle in Deutschland einnehmen wird. Inzwischen wird unzulässig noch seine Anwesenheit viele Kreise und mannigfach die Gerichte beschäftigen. Zunächst wird die Ehe des Hochstaplers, die ja unter falschen Voraussetzungen und mit gefälschten Papieren geschlossen worden ist, für nichtig erklärt werden. Dann aber wird auch noch die Frage zu erörtern sein, ob seine Amtshandlungen zu Recht bestehen. Er war vom König bestätigt und hatte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts Recht zu sprechen. Der Fall wird noch manchen gelehrten Richter Kopfzerbrechen machen, wie denn überhaupt sich an die ganze Affäre mancherlei Betrachtungen knüpfen lassen.

Die Überführung in Köslin war, als die Verhaftung des Bürgermeisters bekannt wurde, eine unangehore. Thormann trat in Köslin zunächst sicher und selbstbewußt auf. Er äußerte oft, er habe sich aus den kleinlichen Verhältnissen heraus zu seiner jetzigen Stellung emporgearbeitet. Den Doktor habe er mit Auszeichnung gemacht. Die Verdingung seiner Studien habe er nur durch unmaßgebende journalistische Arbeiten ermöglichen können. Er sei Mitarbeiter einer Anzahl erster Berliner Zeitungen gewesen. „Alexander“ soll von seinem Schwiegervater eine große Mittel erhalten haben und wohnte, sehr elegant, eingerichtet, in der besten Gegend der Stadt.

Gestern noch auf stolzen Rossen.

181 Roman von Frank Bodemer.

Baumh hatte an diesem Morgen eine ernsthafte Aussprache im Café mit dem Kellner.

Es ist Herr Hoffmann gestern nicht mitgegangen, er hat Geld aufnehmen müssen, von Herrn Schlauer!

Der im Café haben sie verhandelt?

Ja, und zwar sehr lange. Herr Schlauer wollte erst durchaus nicht!

Und wer sind Hoffmanns Hintermänner?

Na, das weiß ich nicht, aber Herr von Baumh, das wird für Sie doch eine Kleinigkeit sein, festzustellen!

Der Kellner bekam das versprochene Geld, und der Holzhackener tröste von dannen — in ein anderes Café, das im Ruhe nicht besser war. Dort verkehrten die „Dnells“, die ihr Schicksal durch die Rennen in Sicherheit bringen wollten.

Es setzte sich zu einem Manne, der mit kühlerem Gesicht vor sich hinarrte. Die hagere Gestalt, das barlose Gesicht verriet den Jockey. Es war einer, der dienstunfähig geworden, ein schwerer Kniebruch hatte die Sprache verlegt, in daß er seinem Berufe nicht mehr nachgehen konnte.

„Nun, Miller Root, ich können die Watter vom Brot gefahren!“

Aber gründlich, Herr Baumh, mir geht es schlechter wie einem niederbrochenen Schinder!

„Ach, Sie werden schon wieder auf die Beine kommen!“

„Wollen Sie mir bei...?“

„Warum denn nicht!“

Da hatte Baumh keine Menschenkenntnis ja gleich an den rechten Tisch gefährt!

„Können wir in gleich leben! Haben Sie mich zu einem Frühstück ein!“

„Kellner! — Für Miller Root einen Kaffee und ein paar Eier, mir eine Schale Melange!“

„Das war doch ein Wort!“ Mit seinen grauen Augen musterte der Jockey Baumh scharf. „Also, Sie haben etwas für mich?“

„Wie kommen Sie darauf?“

Da lachte Miller Root hell auf.

„Richte man Sie nicht kennen! Wenn Sie sich nichts von dem Frühstück versprechen, läden Sie mich auch nicht ein!“

„Meinen Sie? — Und in der Tat, Sie können mir einen großen Gefallen tun!“

Der Jockey suchte mit den Händen.

„Wenn etwas dabei zu verdienen ist, warum nicht?“

„Kennen Sie Herrn Hoffmann?“

„Den mit dem langen, schwarzen Bart?“

„Ja!“

„Richtig!“

„Er ist unter die Buchmacher gegangen!“

„Weiß ich!“

„Kennen Sie seine Agenten?“

„Nein!“

„Der haben Sie dreißig Mark, Miller Root, es folgt mehr, wenn Sie mir keine Suträger alle nennen können!“

Da wußt der Jockey durch die Röhre, wenn Baumh so mit dem Gelde um sich war, würde noch viel aus ihm herauszuholen sein.

„Gut, ich werde mich an Herrn Hoffmann heranzumachen! Aber was liegt Ihnen eigentlich daran, zu wissen, was er anstellt?“

„Meine Sache, Miller Root!“

„Na, auf mich können Sie sich verlassen!“

„Weiß ich! Abwie, ich habe nämlich gar keine Zeit! Kellner, zahlen!“

Miller Root redete sich pflegemäßig auf dem roten Sofa. Da hatte er im Handumdrehen ein paar Goldstücke, und wenn er's mit Baumh und Hoffmann hielt, würde wahrscheinlich eine ganze Menge zu verdienen sein!

Baumh aber atzte langsam, die Hände auf dem Rücken, den Mittelweg „Unter den Linden“ hinab. Dieser Hoffmann mußte eine gründliche Lektion erhalten, denn er hatte verurteilt, hinunterum ihm noch ein paar Schälchen abzutreiben, das war ihm natürlich nicht gelungen! Aber besser war's schon, er wurde unerschütterlich gemacht!

13.

Willow hatte für den Karlsruher Rennklub eine Ausflüge besorgt, einen ruhigen, älteren Mann.

„Miller, dem alten Reel geht's drecks, er hat früher 'n Geschäft gehabt, aber er verlor seinem Kram nicht!“

„Das tut mir leid!“

„Weiß ich? Der Geiße wußte mit den Köseln und machte ein spöttliches Gesicht dazu. „Was meinen Sie, was so in Berlin rumläuft, weil es vor die Hunde gegangen ist? Wer sich hier nicht durchheilen kann wie 'ne Doga, hat's Rochsehen!“

„Ob er auch einloch ist, Ernst?“

„Na, der Paul paßt in auf, und zum Maulen oder Schummeln ist der viel zu bumm!“

Und als die Ausflüge ankam, wollte ihm Manke eine große Breidigt kochen. Aber der Mann winkte ab.

„Ach, weiß schon, Ihr Junge, bleibt mit im Geschäft und das ist mir recht, denn sonst“ er blüde in die Erde und schwiebe.

„Na, na, was nicht böse gemeint!“

„Ach, glaub's ja schon, Herr Manke! Und wenn ich meine Sache gut mache, darf ich öfters kommen!“

„Richtig! — freilich!“

Ganz ausgeredet war er geworden! Heute mußte ja alles glanzend gehen! Der Teufelsker, der Willow, hatte von Herrn von Bräntien ein „Hausabonnement“ herausgekauft und zog ihm, wie er sich ausdrückte, die Würmer aus der Nase. Für drei Rennen hatte er „toschere“ Sachen mitgebracht und für das letzte einen Geheimtip, den nur ein paar Eingeweihte kannten. In den Rennen ritt zwar Herr von Bräntien den betreffenden Gaul, aber fonderlich Lust ihm zu sehen, würden nicht allzuviel haben, denn die Sportjournalisten hielten nichts von ihm.

Seine Frau machte aber gar kein freundliches Gesicht, als sie den Laden betrat, um ihren Mann und den Gefellen abzuholen. Und als sie in der Straßenbahn saßen und nach dem Feiertagsbahnhof hielten, erinnerte sie den Freier an sein Versprechen.

„Also, wenn's nicht wird, gehst du nicht wieder raus!“

„Das heißt, Lene, falls ich die reichlich achtzig Mark verloren habe, aber daß ist ganz unerschließlich!“

„Na — das werden wir sehen!“

„Ach, ihr Willow gute Worte geben wollte.“

Gasthof zu Cunnersdorf.

Sonntag, den 26. April

Großes Konzert

ausgeführt von der

Langebrücker Kurkapelle Direktion: G. Berthold
Eintritt 50 Pfg.

Im Vorverkauf im Gasthof zu Cunnersdorf 40 Pfg.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
P. Fuchs. G. Berthold.

Nachdem ich zu verschiedenen Malen bei Vergebung von öffentlichen Lieferungen der Ottendorfer Gemeinde, sowie der Schulgemeinde nicht einmal mit einer Anfrage bedacht worden bin, sehe ich mich veranlaßt, meine Arbeiter die in Ottendorf wohnhaft sind, zu entlassen und meine Fuhrn, die bisher von Ottendorfer Landwirten ausgeführt wurden, anderweit zu vergeben.

Alwin Freudenberg

Zementwarenfabrik.

Grossokrilla

Sämtliche vorschriftsmässige

Schulbücher

Schreibhefte,
Zeichenmaterialien

sowie sämtliche Schulbedarfsartikel
hält vorrätig und empfiehlt

Buchhandlung Herm. Rühle
Ottendorf-Okrilla.

Tausende verdanken
ihre glänzende Stellung,

Selbst-Unterrichts-Werke

verbunden mit eingeübtem brieflichen Fernunterricht.

Herabgegeben von Kunstlichen Lehrinstituten.
Redigiert von Professor C. Hitzig
5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Die Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerseminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschafts-
D. Abiturienten-Exam.	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwilige	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl.
Die Handelsschule	Der geb. Kaufmann	Fachschule
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.
(Einselne Lieferungen à Mark 1.20)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Die Werke sind gegen mündl. Bezugszahlung von Mark 2.-
an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke, Methode Rustin, setzen
keine Voraussetzungen voraus und
haben den Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher
Lehranstalten vollständig zu er-
setzen, den Schülern
2. eine umfassende, geistige Bildung,
besonders die durch den Schul-
unterricht zu erwerbende Kennt-
nisse zu verschaffen, und
3. in vorzüglicher Weise aufkommen
versuchen.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben
über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluß-
prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.
Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Rechnungen mit und ohne Firmeneindruck
empfehlen Buchdruckerei H. Rühle.

Moderne Sofas

Polster und Reformmatratzen
Gut gearbeitet Große Auswahl
empfiehlt sehr preiswert

Königsbrück am Markt. Hermann Winkler,
Sattler und Tapezierermeister.
Grosses Lager in Rohr-, Patent- und Holzstühlen.

Grosse Auktion

Mittwoch, d. 29. April vorm. 9 Uhr sollert
in Radeburg, Schulstr. 178
folgende Gegenstände versteigert werden:
1 gutes starkes Arbeitspferd
1 Tafelwagen 40 Ctr. Tragkraft, 1 Rüstwagen eignet sich auch als Wirtschaftswagen,
1 Halbschaise 2 St. Federwagen 2 Kutschgeschirre u. Arbeitsgeschirr
sowie noch vieles andere mehr.
H. Peschke, Auktionator.

Zur Frühjahrssaison empfehle

Strohhüte

für Herren und Kinder
in nur guter Ware und zu äußerst billigen Preisen.
Max Liebscher
Ottendorf-Okrilla, Kirchstraße.

Kindergarderobe
Monatschrift zur Selbstanfertigung der
Kinderkleidung und Kinderwäsche.
Jede Nummer 6 Gratis-Beilagen:
1. Muster der Kleider, 2. Muster der Wäsche,
3. Muster der Hüte, 4. Muster der Schuhe,
5. Muster der Accessoires, 6. Muster der
Spielzeugen.
Preis 25 Pf. pro Nummer.
Bestellungen von
1. bis 12. Nummer
zu 25 Pf. pro Nummer.
Bestellungen von
13. bis 24. Nummer
zu 50 Pf. pro Nummer.
Bestellungen von
25. bis 36. Nummer
zu 75 Pf. pro Nummer.
Bestellungen von
37. bis 48. Nummer
zu 1.00 Pf. pro Nummer.
Bestellungen von
49. bis 60. Nummer
zu 1.25 Pf. pro Nummer.
Bestellungen von
61. bis 72. Nummer
zu 1.50 Pf. pro Nummer.
Bestellungen von
73. bis 84. Nummer
zu 1.75 Pf. pro Nummer.
Bestellungen von
85. bis 96. Nummer
zu 2.00 Pf. pro Nummer.
Bestellungen von
97. bis 108. Nummer
zu 2.25 Pf. pro Nummer.
Bestellungen von
109. bis 120. Nummer
zu 2.50 Pf. pro Nummer.

Bestellungen
auf
Zeitschriften
aller Art
nimmt entgegen
H. Rühle, Gross-Okrilla.

Ortsverein Ottendorf-Okrilla.
Montag, den 27. April abends 7/8 Uhr
im Friedrich-Wilhelms Bad
Versammlung
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Aerzte
bezeichnen als vorzügliches
Dustenmittel
**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“.
Millionen gebrauchten
sie gegen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung,
Reinhusten, Katarrh, schmer-
zenden Hals, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen.
6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten u. Private ver-
bürgen den sicheren Erfolg.
Appetitregende
feinschmeckende Bonbons.
Packt 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Zu haben in Apotheken sowie bei
Max Herrich
Drogerie in Ottendorf-Okrilla.

Persil
für
Hauswäsche
Henkel's Bleich-Soda

Pulsnitzer Korbmann
kommtnächste Woche

Eine Kalbe
steht zum Verkauf
Medingen Nr. 54.

Junge Grausilberkaninchen Stück 50 u.
75 Pfg.
verkauft
Riccius, Hermsdorf b. Dr. Schulweg 5 F. I.

Saubere
Waschfrau
wird gesucht.
Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.
Ferkel
sind zu verkaufen.
Medingen Nr. 70.

Rheuma-
Dr. Reiss
RHEUMASAN
Schmerzstillend
Prof. Dr. Reiss

Herren- u. Damenräder
neu und gebraucht, durch günstige Ge-
legenheit verkauft sehr billig
Hausdiener im Gasthof
„Stadt Dresden“ Radeburg. Qdtr.
Meine
Waschmaschine
Modell 1913

ist aus Stahlblech gefertigt und im
Vollbade verzinkt, daher absolut und
dauernd dicht, ein Auslaufen durch Ein-
trocknen ist unmöglich. Kein Reissen,
kein Faulen. Die Maschine ist aussen
mit einem äusserst haltbaren Lack-
überzug versehen, deshalb eine sehr
leichte Reinigung. Der Korb aus Hart-
holzriffel ist herausnehmbar. Bequeme
und sichere Befestigung der Wring-
maschine. Das Drehen kann ein Kind
verrichten.
Verlangen Sie bitte Liste sofort gratis
von
Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449
Grosse Zwingenstrasse 13.
Zu haben in verschiedenen Geschäften
der Branche.

**Wasch- und
Badewannen
sowie Fässer**
in größter Auswahl empfiehlt
Herm. Trieb, Röttchermeister,
Medingen.

Heileute
Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt
„Glückliche Eltern“.
Preisliste über Mutter-
spritzen, Leibbinden und alle
Hygienischen Frauenartikel
sende diskret zu.
Rich. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz.
Auf dieses Inserat Rabatt.